

4. Nach einem ungefähren Ueberschlage läßt sich annehmen, daß 2177 Q. M. oder die kleine Hälfte der gesammten Bodenfläche des Preussischen Staats zum Ackerbau und als Wiese benutzt werden, 43 Q. Mln. oder  $\frac{1}{118}$  als Gartenland, 3 Q. M. zum Weinbau, und daß  $\frac{1}{5}$  bis  $\frac{1}{4}$  des ganzen Areals Waldboden ist, nämlich ein Raum von 1116 Q. Mln. Mit Ausnahme einiger Gegenden, (wohin insbesondere die auf der Gränze zwischen Preußen, Pommern und Brandenburg gehört), wo steriler, unproductiver Sandboden herrscht, hat der Preussische Staat überall einen, dem Getreidebau sehr zusagenden Boden von mittlerer Güte und stellenweise einen äußerst ergiebigen Boden, der sich an keine Provinz bindet, sondern eben so gut in Preußen, als im Rheinlande gefunden wird. Der Preussische Staat, und im Besonderen Brandenburg, ist, man darf es wol sagen, die Heimath der rationellen Landwirthschaft, aber auch in keinem Lande der gemäßigten Zone, England etwa ausgenommen, wird der Ackerbau mit größerem Erfolge betrieben als in der Preussischen Monarchie: es werden gegen 6 — 7 Millionen Scheffel Getreide über den eigenen Bedarf gewonnen, selbst nachdem die Forderungen verschiedener technischer Gewerbe, wie der Branntweinbrennerei, der Stärkefabrikation u., befriedigt worden. Die jährliche Production an Weizen schlägt man zu mehr als  $15\frac{1}{2}$  Millionen Scheffel, die des Roggens, der Gerste und des Hafers auf nahe 51 Millionen Scheffel an. Dazu kommt der Anbau der Kartoffel, der nirgends in so ungeheurer Ausdehnung betrieben wird, als im Preussischen Staate; für ihn ist die Kartoffel, außer daß sie einer zahlreichen Volksklasse fast das ausschließliche vegetabilische Nahrungsmittel gewährt, ein äußerst wichtiges Handelsgewächs geworden; denn sie liefert den Stoff zu der überaus ergiebigen Branntwein- und Spiritusfabrikation, die seit dem letzten Vierteljahrhundert ein Hauptzweig des, aus den landwirthschaftlichen Gewerben hervorgehenden National-Reichtums geworden ist. Diese Fabrikation verbraucht jährlich  $4\frac{1}{2}$  Millionen Scheffel Getreide und  $13\frac{1}{2}$  Millionen Scheffel Kartoffeln; sie ist im Preussischen Staate das allerwichtigste unter den technischen Gewerben, die selbst gewonnene Urstoffe verarbeiten, und es läßt sich ohne Uebertreibung annehmen, daß in der Gegenwart über 25000 Brennereien vorhanden sind, welche jährlich gegen 200 Millionen Quart Branntwein und Spiritus zum inneren Verbrauch und zum Verkauf ans Ausland fabriciren. Dieses Gewerbe ist vorzugsweise aufs Land angewiesen, während sich die Brauerei größtentheils in den Städten erhalten hat; auch sie ist im Preussischen Staate ein großes, ausgebreitetes Gewerbe, das mindestens 17000 Werkstätten beschäftigt, welche jährlich 200 Millionen Quart Bier erzeugen. Die Weinkultur wird im Preussischen Staate zwar nur auf einem kleinem Raume betrieben, dennoch hat sie für denselben eine nicht geringe Bedeutung, denn sie erzeugt im Gemeinjahre 680000 Eimer und wirkt auf die Consumtion so, daß die des vaterländischen zum Verbrauch des fremden (französ., ungrischen, spanischen) Weins sich verhält wie 10 zu 1. Die Rheinprovinz ist der vornehmste Standort der Rebe, doch wird sie, als landwirthschaftlich benutzte Pflanze, auch in den Provinzen Schlessien, Brandenburg und Sachsen, und selbst noch in Posen kultivirt. Die Tabakkultur hat im Preuss. Staate einen sehr bedeutenden Umfang und liefert jährlich an 200,000 Etr. eines, im Ganzen genommen recht guten Blattes. Brandenburg und Pommern sind die beiden Provinzen, wo diese Kultur am meisten blüht; sie sind es auch, die von Oelpflanzen am meisten Raps und Rübsaat erzeugen, während Sachsen mit Brandenburg in der Kultur des Mohnsaamens rivalisirt; die Provinz Preußen dagegen ist die Heimath der Leinkultur. Von allen diesen Oelpflanzen wird so viel gebaut, daß, nach Deckung des innern Bedarfs, bedeutende Quantitäten ans Ausland abgelassen werden können; was auch von der Kleesaat gilt, die einen wichtigen Handelsartikel im Verkehre mit England und Amerika ausmacht; sie wird besonders am Rhein und in Brandenburg kultivirt. Der blühende Zustand,